

Notwendigkeit

Bildung und Erziehung sind für den Menschen von existentieller Notwendigkeit. Bildung ist aus heilpädagogischer Sicht kein Luxus, auf den man notfalls auch verzichten könnte. Für das behinderte Kind ist Bildung ein entscheidender Integrationsweg in die menschliche Gesellschaft. Je stärker eine Behinderung sich auf die Bildungsprozesse auswirkt, umso intensiver und differenzierter sind die Bildungsbemühungen zu gestalten. Jeder Mensch ist bildungs- und erziehungsbedürftig; und fast jedes - auch schwergeschädigte - Kind ist bildbar.

Durchgängigkeit

Bildung ist ein sämtliche Begabungsformen, Bildbarkeitsstufen und Bildungsinstitutionen umfassender Begriff. - Die Heilpädagogik könnte hier eine Einschränkung des Bildungsbegriffs / der Bildungsforschung auf den Bereich der sog. Höheren Bildung nicht akzeptieren. Alle schulischen, vor- und nachschulischen, sonderschulischen und ebenso die außerschulischen Bildungsbemühungen müssten Berücksichtigung finden.

Man rechnet etwa mit folgenden Prozentanteilen behinderter schulpflichtiger Kinder, die heilpädagogischer Hilfe bedürfen (vgl. Deutscher Bildungsrat, Stuttgart, 1974):

	%
Blindheit	0,012
Sehbehinderung (Sehschwäche)	0,3
Gehörlosigkeit (Taubstummheit)	0,05
Hörbehinderung (Schwerhörigkeit)	0,3
Geistige Behinderung (Bildungsschwäche, Prakt. Bildbarkeit)	0,6
Lernbehinderung	2,5
Körperbehinderung (einschl. chronische Erkrankungen)	0,3
Sprachbehinderung	0,7
Verhaltensbehinderung	1,0

Je nach dem Stand des Ausbaus und der inneren Differenzierung des Sonderschulwesens sowie der vor- und außerschulischen heilpädagogischen Bildungseinrichtungen, ist mit 6 bis 12% Kindern und Jugendlichen zu rechnen, die ihren Bildungsweg ganz oder teilweise in spezialpädagogischen Institutionen durchlaufen.

Dialogik

Bildung kann nicht einfach als intrapersonaler Prozess der Selbstausscheidung des Individuums verstanden werden. Bildung vollzieht sich im psycho-sozialen Dialog und wird durch situative und politische Gegebenheiten wesentlich mitbestimmt (gefördert/gehemmt).

Nicht nur durch individuelle Störungen und Mängel bedingte Einschränkungen der Bildungsamkeit (eines Kindes), sondern auch sozietäre Mängel (in der Gesellschaft) und pathogene Faktoren im Bildungswesen sind daher ins Auge zu fassen. Die erzieherisch/bildende Einflussnahme auf das Individuum hat ihre Ergänzung zu finden in systematischer Öffentlichkeitsarbeit und in der Auseinandersetzung mit den Bildungsträgern. Bildungsforschung und Bildungspolitik (und weiter: Sozialpolitik) sind aus dieser Sicht eng aufeinander bezogen und - im Interesse der Effizienz beider - auch nicht voneinander zu trennen.